

Steffi Bieber-Geske / Kerstin Groeper

Zauberhafte Ferien im Harz

Lilly, Nikolas und die Hexen

Illustrationen von
Sabrina Pohle

FERIEN
ABENTEUER

Biber  & Butzemann



Halberstadt

Derenburg

Wernigerode

Brocken

Burgruine
Regenstein

Blankenburg

Rübeland

Roßtrappe

Thale

Bodetal

Hexentanzplatz

Nieder-
sachsen

Pullman City

Treseburg

Ilfeld

Thüringen

Sachsen Anhalt

Abenteuerland
Königsau



Quedlinburg

Roseburg



Harz



Steffi Bieber-Geske / Kerstin Groeper

Zauberhafte Ferien im Harz

Lilly, Nikolas und die Hexen

Illustrationen von Sabrina Pohle



Biber & Butzemann



Auf unserer Webseite www.biber-butzemann.de erfahrt ihr mehr über unvergessliche Familienferien, unseren Verlag und unsere Bücher. Abonniert gern unseren Newsletter über <https://shop.biber-butzemann.de/newsletter.php> und folgt uns auf www.facebook.com/biberundbutzemann, Instagram: [biberundbutzemann](https://www.instagram.com/biberundbutzemann) oder www.pinterest.de/biberundbutzemann

Hinweis: Ausstellungen in Museen wechseln und auch bei anderen Sehenswürdigkeiten gibt es regelmäßig Veränderungen, darum sind alle Angaben ohne Gewähr.

Für meine zauberhafte Schwester Kati.

SBG

© Kinderbuchverlag Biber & Butzemann
Geschwister-Scholl-Str. 7
15566 Schöneiche

2. Auflage, 2025

Alle Rechte vorbehalten. Die vollständige oder auszugsweise Speicherung, Vervielfältigung oder Übertragung dieses Werkes, ob elektronisch, mechanisch, durch Fotokopie oder Aufzeichnung, ist ohne vorherige Genehmigung des Verlags urheberrechtlich untersagt.

Text: Steffi Bieber-Geske und Kerstin Groeper

Illustrationen: Sabrina Pohle

Layout und Satz: Mike Hopf

Lektoratsassistentz: Kati Bieber, Martina Bieber, Steffi Bieber-Geske, Marlen Bossek, Luca Hahn, Tessa Löffel, Christiane Menzel,

Vivien Napora, Antje Schulze, Angelika Wöhler-Geske, Gwenn Wunsch, Silvia Zerbe

Korrektur: Peggy Büttner

Druck- und Bindearbeiten: Drukarnia ABEDIK Sp. z o.o.

ISBN: 978-3-95916-126-8

INHALT

1.	Die Schätze von Halberstadt	4
2.	Eine überraschende Begegnung im Bodetal	8
3.	Hexenpfützen in Thale	17
4.	Von schönen Prinzessinnen und bösen Riesen	20
5.	Unter Tage	25
6.	Der Mini-Harz	31
7.	Das Märchenschloss	37
8.	Der Brocken	43
9.	Harzkristall und Regenstein	48
10.	Der verwunschene Garten	56
11.	Von Stalagmiten und Stalaktiten	60
12.	Wo die Hexen tanzen	66
13.	Auf dem Rücken der Pferde	72
14.	Im Haus der Hexe	75
15.	Hexe Tilli sucht eine Lilly	82
16.	Josh ist verschwunden	91
17.	Kleine Piloten im Baumkuchenhaus	94
18.	Zeitreise in den Wilden Westen	102
19.	Im Abenteuerland	110
	Nachwort	114



DIE SCHÄTZE VON HALBERSTADT

„Sind wir bald da?“, fragte Nikolas nun schon zum dritten Mal in zehn Minuten.

„Ja!“, rief Mama erleichtert. „In ein paar Minuten sind wir im Zentrum von Halberstadt.“

Neugierig sahen Nikolas und seine kleine Schwester Lilly aus dem Fenster. Sie fuhren durch hübsche Straßen mit mittelalterlichen Fachwerkhäusern. Schließlich parkten sie auf dem *Domplatz*. Lilly und Nikolas zählten um den Platz herum gleich drei Kirchen. Die größte von ihnen war der *Dom St. Stephanus und St. Sixtus*. Über dem Eingangsportal ragten zwei spitze Türme in den Himmel.

„An diesem *Dom* haben die Mönche und Baumeister mehr als 250 Jahre gebaut“, erzählte Mama. „Habt ihr Lust, euch den Schatz anzusehen? Es ist einer der größten mittelalterlichen Kirchenschätze, die bis heute erhalten geblieben sind. 650 Kunstwerke gehören dazu. Einige sind fast 1.600 Jahre alt. Viele stammen aus fernen Ländern



und wurden von den Kreuzrittern erobert.“ Lilly und Nikolas hörten gespannt zu. Ein Schatz – das hörte sich aufregend an.

„Halberstadt ist das älteste Bistum Mitteldeutschlands. Kaiser Karl der Große hat es vor mehr als 1.200 Jahren gegründet“, wusste Mama. „Ein Bistum ist ein kirchlicher Verwaltungsbezirk, zu dem mehrere Städte, Dörfer und Kirchen gehören. Die Bischöfe waren damals genauso mächtig wie die Landesfürsten. Und mehr als 800 Jahre lang residierten die Bischöfe aus dem Nordharz hier im Dom von Halberstadt.“

Nachdem Lilly, Nikolas und ihre Eltern sich die schlichte, aber sehr schöne Kirche mit den bunten Fenstern angesehen hatten, betraten sie den modernen, grauen Anbau dahinter, an dem in goldenen Buchstaben „Domschatz“ stand. Im Gebäude war es ziemlich dunkel, damit die alten Schätze nicht durch das Sonnenlicht beschädigt werden.

Doch hinter den vielen Glastüren strahlten goldene Teller und Pokale, die Lilly an das Geschirr von Dornröschens Eltern denken ließen, und goldene Kugeln, mit denen die Prinzessin im Märchen vom „Froschkönig“ sicher gern gespielt hätte. Sie entdeckten alte Bücher, geschnitzte Altäre und merkwürdige goldene Hände, die zum Teil prächtige, edelsteinverzierte Armreifen trugen. Es gab Gemälde, Möbel, goldene Tiere, Kreuze und Schatzkästchen aus Elfenbein oder kostbare alte Wandteppiche, die Geschichten erzählten. In mehreren Vitrinen hingen die prächtigen Roben und Kopfbedeckungen der Bischöfe, die hier im Mittelalter regiert hatten.



„Die müssen aber ganz schön groß gewesen sein“, sagte Nikolas beim Anblick der riesigen Kleidungsstücke schmunzelnd.

Nach dem Dombesuch bummelten sie ein Weilchen durch die Stadt. Sie bewunderten hübsche Fachwerkhäuser, an denen die uralten Holzkonstruktionen gut zu sehen waren. Erst hatte man damals das Grundgerüst des Hauses aus Holzbalken gebaut und dann dazwischen die Ziegel und den Mörtel eingefügt. Das sah sehr hübsch aus – obwohl alles ein bisschen schief und krumm wirkte. An vielen Häusern gab es Erker und vorgeschobene Fenster.

Immer wieder stießen sie auf Brunnen und blieben schließlich staunend vor dem riesigen *Roland von Halberstadt* stehen. Die alte Sandsteinstatue am Rathaus erinnerte daran, dass Halberstadt einst ein wichtiges Handelszentrum mit Markt-, Münz- und Zollrecht und später sogar eine wohlhabende Hansestadt war.

„So einen ‚Roland‘ gibt es auch in vielen anderen Städten. Die Ritterstatue aus Holz oder Stein mit dem Richtschwert in der Hand ist ein Symbol für das verliehene Stadtrecht. Der berühmteste ‚Roland‘ steht in Bremen. Er sieht fast genauso aus wie dieser hier, ist aber noch größer. Wenn wir demnächst in Bremen sind, zeige ich ihn euch“, versprach Papa.

„Warum heißt der ausgerechnet Roland – und nicht Hans oder so?“, wollte Nikolas wissen.

„‚Roland‘ war im Mittelalter so eine Art Volksheld. Bekannt wurde er durch das ‚Rolandslied‘, ein sehr berühmtes, altfranzösisches Gedicht mit fast 300 Strophen. Es erzählt die Geschichte des Ritters Roland, der mit Kaiser Karl dem Großen, seinem Onkel, in den Krieg gegen die Mauren zog. Die Mauren beherrschten damals Spanien.



Dort kämpfte Roland heldenhaft, wurde aber durch einen Hinterhalt getötet. Seine Verlobte Aude starb daraufhin an gebrochenem Herzen. Aber am Ende rächte der Kaiser sie beide.“

Lilly und Nikolas sahen Papa beeindruckt an. Der zwinkerte ihnen zu und erklärte lächelnd: „So, jetzt ist der Unterricht beendet. Ich schlage vor, wir gehen einen Happen essen und fahren dann weiter, sonst kommen wir heute nicht mehr in unserer Ferienwohnung an.“



EINE ÜBERRASCHENDE BEGEGNUNG IM BODETAL

Etwas später fuhren sie durch kleine Orte, in denen hübsche Fachwerkhäuser die Straßen säumten. An einigen Gebäuden entdeckten sie Figuren und Bilder von Hexen. „Was machen die ganzen Hexen hier?“, wollte Nikolas wissen.

„Um den Harz ranken sich viele Mythen und Legenden, in denen es um Hexen und Teufel geht. Die Hexe ist sozusagen das Maskottchen der Region“, erklärte Papa.

„Erinnert ihr euch noch an das Puppentheater-Stück ‚Die kleine Hexe‘, das wir vor ein, zwei Jahren gesehen haben?“, fragte Mama. „Dort tanzten die Hexen doch zur Walpurgisnacht auf dem Blocksberg. Der Blocksberg heißt eigentlich Brocken und befindet sich hier im Harz, gar nicht weit entfernt. In den nächsten Tagen fahren wir mal hin und sehen ihn uns an.“

Lilly riss erschrocken die Augen auf. Nur zu gut konnte sie sich an das Theaterstück erinnern. Sie hatte sich schrecklich gegruselt, und Hexen mochte sie gar nicht. Und jetzt sollte sie ihren Urlaub in einer Gegend verbringen, in der es vor Hexen nur so wimmelte?! Na toll! Lilly seufzte leise.

„Was ist los?“, fragte Papa.

„Nichts“, murmelte Lilly. Auf keinen Fall würde sie zugeben, dass sie Hexen unheimlich fand. Schließlich kam sie nach den Sommerferien in die dritte Klasse und war wirklich zu groß für so etwas.

Nachdem sie noch eine Weile durch den Wald gefahren waren, erreichten sie ihre Ferienwohnung. Sie befand sich in einem alten Fachwerkhaus, das zwischen hohen Fichten lag.

„Wie schön“, seufzte Mama.

Inzwischen war es Abend geworden. Schnell packten sie ihre Koffer aus und machten es sich dann mit einer Tüte Erdnussflips auf den Sofas gemütlich und schauten sich den neuen Disney-Film an.

Am nächsten Morgen wollten sie als Erstes ihren Urlaubsort Treseburg erkunden. Der kleine Ort lag wunderschön inmitten von Bergen und Wäldern. An beiden Ufern des Flusses Bode standen Fachwerkhäuser und alte Steinhäuser, die die Kinder an kleine Schlösser und Burgen erinnerten. In der Nähe der Touristinformation gab es einen kleinen Spielplatz.

„Ist es nicht wunderschön hier?“, fragte Mama, als sie von einer Brücke aufs Wasser schauten. Der Rest der Familie nickte.

Dann wanderten sie ein Stück ins Bodetal hinein – immer am Ufer entlang. Links und rechts von ihnen erhoben sich die Berge. Die Bode plätscherte über Felsbrocken und Mini-Inseln, auf denen Pflanzen wuchsen. Außer dem Rauschen des Flusses und dem Gezitscher der Vögel in den Bäumen war nichts zu hören. „Als ob wir die einzigen Menschen auf der Welt wären“, flüsterte Nikolas.

Nicht ganz! Denn plötzlich hörten sie hinter sich Hufgetrappel. Sie drehten sich um und sahen dem Reiter entgegen. Ein Junge hockte mit Cowboyhut, lederner Überhose mit Fransen und Cowboystiefeln auf einem buntgescheckten Pferd. Das Tier trug einen Westernsattel und wurde mit langen Zügeln gelenkt, die der Junge locker in der Hand hielt.





„Hoh!“, sagte der Junge, und das Pferd blieb brav stehen und kaute ein wenig auf der Trense. „Howdy“, grüßte der Junge nun mit einem Grinsen. Unter seinem Hut schauten wilde braune Locken und blitzende blaue Augen hervor.

„Was machst du denn hier?“, fragte Lilly verblüfft. Kinder durften doch bestimmt nicht ohne Aufsicht ausreiten.

„Reiten“, kam es zurück. „Das siehst du doch!“

„Aber so allein?“, wunderte sich nun auch Nikolas.

Der Junge winkte ab. „Och, meine große Schwester kommt gleich wieder. Sie galoppiert dort vorne ein bisschen. Ich darf im Gelände noch nicht galoppieren.“

Nikolas und Lilly musterten den fremden Jungen neugierig. „Und wieso trägst du Cowboysachen?“, fragte Lilly.

Der Junge lächelte fröhlich. „Na, ich muss doch üben“, erklärte er wichtig.

„Für was?“, hakte Nikolas nach.

„Na, für die Show!“ Der Junge sagte es, als wüsste hier jeder, wovon er redete.

Lilly und Nikolas wechselten verblüffte Blicke. „Welche Show?“, wollten sie einstimmig wissen.

Der Junge starrte sie an, als hätte er es mit selten dummen Menschen zu tun. „Na, in *Pullman City*“, betonte er.

„Was ist das?“, fragte Lilly, während Nikolas verwirrt mit den Schultern zuckte.

„Echt?“ Zwei große blaue Augen blickten sie höchst verwundert an.

„Das kennt doch jeder!“

Ein weiterer Reiter tauchte nun zwischen den Bäumen auf und galoppierte auf sie zu. Im letzten Moment legte das Pferd eine

Vollbremsung hin, und ein Mädchen grüßte sie mit einem „Howdy“.

„Wo hast du denn gesteckt?“, fragte der Junge unwillig.

Das Mädchen ignorierte ihn und stellte sich freundlich vor: „Hi, ich bin Josefine, und das ist mein Bruder Josh. Ich hoffe, er hat Sie nicht belästigt?“

„Aber nein“, versicherte Mama. „Er war sehr nett. Wir haben uns nur über das Outfit gewundert. Es kommt ja nicht alle Tage vor, dass man einem Cowboy begegnet. Oder einem Cowgirl.“ Sie grinste, denn das Mädchen war genauso gekleidet: Cowboyhut, kariertes Hemd, Lederüberhosen und Cowboystiefel. Josefine war deutlich älter als der Bruder, hatte aber ebenfalls braune Locken und blitzende blaue Augen.

„Wir sind Alexandra und Thomas Sonnenschein – und das sind unsere Kinder Lilly und Nikolas. Wir machen hier Urlaub“, berichtete Papa.

„Prima!“ Josefine lächelte alle an. „Wir wohnen hier im Nachbarort“, erklärte sie. „Wir müssen unsere Pferde bewegen.“

„Und was ist nun *Pullman City*?“, fragte Lilly.

„Eine Westernstadt. Unsere Eltern arbeiten dort.“

„Wow!“, freute sich Nikolas. „Da müssen wir unbedingt mal hin.“ Abwartend schaute er die Eltern an. Lilly bewunderte derweil Josefines Pferd und kraulte, nachdem das Mädchen ihr aufmunternd zugnickt hatte, seinen Nacken vor den Schulterblättern. Sie wusste, dass Pferde diese Berührung am liebsten mochten.

„Reitest du auch?“, fragte Josefine.

„Ja, regelmäßig, und Nikolas hat auch schon ein paar Reitstunden hinter sich.“

„Wollt ihr mal?“, bot das Mädchen an und hüpfte aus dem Sattel.



„Aber nur wenn ihr sie führt“, mahnte Mama. „Die beiden kennen die Pferde ja nicht.“

„Toll!“, jubelte Lilly. Sie ließ sich von Papa in den seltsamen Sattel heben und hielt sich am Sattelknauf fest.

Nikolas kletterte auf das Pferd von Josh. „Wow, das ist ja wie ein Schaukelpferd“, stellte er fest. „Mit dem Sattelknauf fühlt man sich total sicher.“

„Westernreiten ist ganz anders“, erklärte Josefine. „Es gibt Kommandos mit der Stimme und man wirkt nicht so viel auf das Pferd ein wie beim Englischreiten.“

„Und ihr seid bei einer Show dabei?“, erkundigte sich Mama nun, während sie gemeinsam ein Stück den Waldweg an der Bode entlangliefen beziehungsweise -ritten.

„Manchmal am Wochenende und in den Ferien“, erklärte Josefine. „Unsere Eltern arbeiten dort fest. Unser Papa fährt Kutsche und Mama arbeitet im Saloon. Anfangs haben sie es ja nur als Hobby gemacht – man nennt das ‚Living History‘ – aber inzwischen machen sie das beruflich.“

Nach etwa 200 Metern stiegen Lilly und Nikolas wieder ab und sahen bewundernd zu, wie Josh und Josefine sich geschickt in den Sattel hievt. Josh musste richtig klettern, aber das Pferd blieb ganz brav stehen.

„Wollt ihr uns mal besuchen kommen?“, fragte Josefine. „Am Abend, wenn Mama und Papa von der Arbeit zurück sind? Wir wohnen auf dem Bauernhof in Allrode, das ist einmal durch Treseburg durch in die andere Richtung, nicht nach Thale. Wir heißen Funke.“

„Wir können euch doch nicht einfach so besuchen kommen“, meinte Mama vorsichtig.

„Doch, doch! Bei uns geht das so einfach. Wir haben gern Besuch. Hier in Treseburg gibt es leider nicht so viele Kinder. Ich geb euch meine Handynummer, dann könnt ihr vorher anrufen.“ Sie tauschten die Telefonnummern aus, und dann trabten die beiden mit einem fröhlichen Winken davon.

„Na sowas!“, murmelte Papa.

Lilly und Nikolas aber tauschten zufriedene Blicke. Das würde wieder ein ganz besonderer Urlaub werden!



HEXENPFÜTZEN IN THALE

Später aßen sie in einem kleinen Restaurant frischen Fisch und Schnitzel. Als sie wieder in ihrer Ferienwohnung ankamen, schlug Mama vor, die Badesachen zu packen und nach Thale in die *Bodetal-Therme* zu fahren. Thale war die Stadt, zu der Treseburg gehörte. Lilly und Nikolas liebten es, Baden zu fahren. Begeistert halfen sie Mama und Papa, ihre Badesachen in die große blaue Tasche zu werfen.

Die Fahrt nach Thale dauerte nur eine Viertelstunde. In einem Supermarkt besorgten sie ein paar Lebensmittel zum Abendessen und zum Frühstück für die nächsten Tage und verstaute sie in der Kühltasche im Kofferraum. Dann ging es durch die Innenstadt zur Therme.

Blitzschnell war die ganze Familie umgezogen. Nikolas und Papa wollten im Außenbecken schwimmen, Lilly und Mama erst einmal das Kinderbecken anschauen, in dem es neben einer Rutsche auch mehrere Tiere gab, aus denen Wasser spritzte. Lilly war entzückt – bis sie das Mosaikbild an der Wand sah, auf dem eine Hexe auf einem Besen durch die Gegend flog.

„Das ist die ‚Hexenpfütze‘“, erklärte Mama lachend. „Schau mal, die lustigen Bilder an der Wand und auf dem Boden.“

Lilly fand das nicht besonders lustig. Allerdings sah die Hexe an der Wand nicht wirklich gruselig, sondern ziemlich fröhlich aus. Darum beschloss Lilly, den Besen und den Hexenhut auf dem Fußboden zu ignorieren und das Baden zu genießen.



Bald hatte sie vergessen, dass sie in der Hexenpfütze planschte. Etwas später gingen auch Lilly und Mama ins große Becken. Dort entdeckten sie Nikolas und Papa im Sprudelbad. „Wollen wir an der Poolbar etwas zu trinken bestellen?“, fragte Mama.

Der Rest der Familie nickte erfreut, denn die Barhocker standen im Wasser. Mama und Papa mussten ganz schön aufpassen, dass Lilly und Nikolas ihre Apfelschorle nicht ins Wasser kippten, weil die beiden immer wieder von ihren Hockern heruntersprangen und drumherum schwammen.

Als sie ausgetrunken hatten, schnappte sich jeder eine Poolnudel und sie gingen hinüber ins Licht- und Klangbecken. Der Raum war

nur von wenigen Lichtern erleuchtet und bis auf das Plätschern des Wassers und leise Musik war nichts zu hören. Es war, als hätten sie eine geheimnisvolle, unterirdische Höhle betreten.

Nicht nur Lilly und Nikolas, sondern auch Mama und Papa klemmten sich die Poolnudeln unter die Arme und ließen sich im warmen Wasser treiben. Es war herrlich.

„Ich glaube, ins andere Becken brauchen wir jetzt nicht mehr zu gehen, das ist uns jetzt zu kalt“, flüsterte Papa nach einer Weile. „Entweder wir gehen noch in die Hexenblick-Sauna, die einen tollen Ausblick auf die Berge bieten soll, oder wir fahren zurück in die Ferienwohnung. Was meint ihr?“

Glücklicherweise musste Lilly gar nichts sagen. Nikolas erklärte sofort, er habe keine Lust auf Sauna, sondern Hunger, und Mama warf einen Blick auf die Uhr und sagte, es sei auch schon ganz schön spät. Also packten sie ihre Sachen zusammen und fuhren zurück in die Ferienwohnung.



Die Autorin

Steffi Bieber-Geske, Jahrgang 1978, schreibt seit ihrem 16. Lebensjahr – zunächst für Tageszeitungen, später für verschiedene Unternehmen und Organisationen. Die Journalistin studierte Publizistik, Psychologie und Neuere Deutsche Literatur – mit dem Schwerpunkt Kinderbücher und Märchen – an der Freien Universität und der Humboldt-Universität Berlin. Seit 2010 schreibt und verlegt sie erfolgreich Kinderbücher. Außerdem organisiert sie die Berliner Buchmesse BUCHBERLIN. Heute lebt die Mutter von zwei Söhnen mit ihrer Familie abwechselnd im dänischen Sønderburg und am Stadtrand von Berlin.



Die Autorin

Kerstin Groeper, 1961 in Berlin geboren, ist eine der führenden deutschen Expertinnen zum Thema Native Americans und erfolgreiche Autorin von historischen Romanen und Kinderbüchern zum Thema. Seit 2009 moderiert sie die Karl May Festtage in Radebeul. Die Sozialpädagogin arbeitet auch als Journalistin für verschiedene Zeitschriften. Außerdem hat sie bereits zahlreiche Ferienabenteuer geschrieben. Mit ihrer Familie lebt die Mutter von drei Kindern in der Nähe von München. Im Sommer verbringt sie seit vielen Jahren mehrere Monate in der Toskana.

www.kerstin-groeper.de



Die Illustratorin

Sabrina Pohle, Jahrgang 1984, entdeckte in ihrer frühen Jugend ihr Interesse am Zeichnen, aus dem sich über die Jahre eine Leidenschaft für Illustration und sequenzielle Kunst entwickelte. Sie experimentierte zunächst viel mit traditionellen Maltechniken und Materialien wie Aquarell, Kohle und Pastellkreiden. Seit einiger Zeit nutzt die Mutter eines Sohnes auch digitale Medien, um ihre Werke zu erstellen. Die studierte Japanologin arbeitet als freiberufliche Illustratorin in Hamburg und hat bereits zahlreiche Kinderbücher illustriert.

www.splinteredshard.com





DIE BIBER-FLASCHENPOST

Werde Teil unserer **Biber & Butzemann-Community** und abonniere jetzt unser Newsletter-Magazin (maximal acht Ausgaben im Jahr). In der Biber-Flaschenpost kannst du dich auf Aktuelles, jahreszeitliche Buchempfehlungen, Reisetipps, Blicke hinter die Kulissen und exklusive Gewinnspiele freuen. Außerdem sammeln wir hier besondere Insider-Tipps und Reiseerfahrungen unserer Community. <https://shop.biber-butzemann.de/newsletter.php>



Seit Lilly vor Jahren im Puppentheater „Die kleine Hexe“ gesehen hat, jagen ihr die sagenumwobenen Zauberinnen Angst ein. Weil das jedoch weder Lillys großer Bruder Nikolas noch ihre Eltern wissen, verbringt die Familie die Ferien diesmal ausgerechnet in der Nähe des Hexentanzplatzes in Thale. Doch dann begegnet die Familie im Wald zwei Kindern im Cowboy-Outfit und die neue Freundschaft mit Josefine und Josh lenkt Lilly wunderbar ab.

Die Geschwister stellen fest, dass der Harz tatsächlich ein zauberhafter Ort ist. Zwischen Halberstadt, Quedlinburg und Wernigerode warten wunderschöne Täler und Berge, verwunschene Gärten, Märchenschlösser, Burgruinen sowie tolle Spielplätze und Parks auf sie. Bei Fahrten mit der Brockenbahn und aufregenden Besuchen im Bergwerk, in der Tropfsteinhöhle und in verschiedenen Museen vergehen die Ferien wie im Hexenbesen-Flug.

Bei einem Waldspaziergang stößt die Familie auf den Garten von Kräuterhexe Lina, die eher an eine Prinzessin erinnert als an eine böse Zauberin. Von Lina erfährt Lilly, was es mit der Magie tatsächlich auf sich hat. Und plötzlich wird aus Lilly selbst eine kleine Hexe ...

Quizfragen zum Buch auf Antolin.de,
kostenlose Unterrichtsmaterialien
auf eduki.com

ISBN 978-3-95916-126-8

19,95 €



9 783959 161268



www.biber-butzemann.de